

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Pränumerations-Preise:
Für 2000: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr.,
Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.
Für 4000: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl.,
Vierteljährig 3 fl., Monatlich 1 fl.
Alle für das Blatt bestimmten Sendungen,
mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- u. Inserations-
gebühren sind an die Redaction portofrei einzusenden.

Administration, Verlag, Expedition:
Grabenrunde Nr. 121.

Redaction:
Hotel „Rose“ Nr. 19, 2. Stock,

Inserate vermitteln: die Herren Saatenstein & Wapler, Wap-
lergasse 10, Wien, Rudolphg. A. Doppelst. 1. Erdh. Hofst. 2.
Wien, Heinrich Schaller, I. Singerstrasse 8, Wi n.

Inserations-Gebühr:
5 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für
die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitspaltel er-
scheinung der Stempelgebühren von 30 kr.
Anstufungen in allen Richtungen werden bereitwillig erteilt

Einzelne Nummern kosten **10 Kreuzer.**

Mit 1. Juli 1878

begann das 3. Quartal auf die

„Dedenburger Zeitung.“

(Früher „Dedenburger Nachrichten“.)

In loco: vierteljährig 2 fl. 25 kr., halbjährig
4 fl. 50 kr., ganzjährig 9 fl.
Auswärtige: vierteljährig 3 fl., halbjährig
6 fl., ganzjährig 12 fl.

Die P. T. Abonnenten, deren Pränumerations-
zeit mit Ende Juni abgelaufen ist, werden um rechtzeitige
Erneuerung ihrer Pränumerations ersucht, wie auch
in weiteren Kreisen um zahlreichem Abonnements-Bei-
tritt gebeten wird.

C. Nowakow,
Verleger.

Ernst Marbach,
Revisor.

Vor den Richtern.

Dedenburg, 11. Juli 1878.

Schon in der vorigen Nummer haben wir — an
der Schwelle des Ausganges vom Beratungsstabe
der europäischen „Friedensmacher“ — unsere Bilanz über
die Vor- und Nachtheile, die uns der Kongress
gebracht hat, gezogen und konnten natürlich dabei die
Schlusfolgerung nicht schuldig bleiben, daß das Werk,
wie es leider in Berlin geschaffen worden ist, von kei-
ner Seite beifällig begrüßt werden kann; im Gegen-
theil! millionenstimmiger Vorwurf erhebt sich gegen
seine Schöpfer, und selbst die wohlwollendste Kritik
muß über das neue Völkerrecht zürnend den Stab
brechen. Die stolzen Excellenzen in Berlin haben sich
auf eine sehr fatale Ueberrückung gefaßt zu machen.
Sie werden freudestrahlend in ihre Heimath zurückkehren,
um sich als Retter des Friedens feiern zu lassen, aber
statt der Triumphpforten werden sie mit verdrossenen
Gesichtern und allgemeinem Murren empfangen werden,
denn ihr „Werk der Einigung“ hat nur die traurige
Eintracht des Verdammungsurtheils hervorgerufen vor
den Richtern.

Richter sind eben die Nationen insgesamt, und
unter ihnen ist es besonders wieder das ungarische
Volk und seine ehrlichen, patriotisch gesinnten Führer
die das „zusammengesetzte“ Friedensinstrument mit einer
Blöthe vergleichen werden, auf welcher wir Ungarn, wenn
wir es nicht glücklicherweise zur rechten Zeit wieder
anbringen, auf dem letzten Loche pfeifen werden müssen.
Jetzt schon blasen wir Trübsal darauf, denn die Ver-
größerung Rußlands und der Panславismus
müssen uns als Nothen vor und wenn das Pro-
gramm nicht geändert wird, so entwickelt sich mit der
Zeit daraus: das „saira“, der slavischen Re-
volution. Wer vermöchte sich denn auch für eine
Anexion zu begeistern, nach welcher die Völker der Mo-
narchie wahrlich keine Sehnsucht tragen? Die Ungarn,
die Deutsch-Oesterreicher, die Polen haben sich die Cul-
turmission des Habsburgerreiches ganz anders vorge-
stellt, und sie würden ihr Herzblut hingeben, wenn sie
den Staat von diesem bedenklichsten aller Experimente
zurückhalten könnten.

So hat der Kongress wahrlich keinen Grund, mit
Stolz auf sein Werk zurückzublicken. Er hat anstatt des
Welt-Friedens nur die Kalamität unvermeidlicher künf-
tiger Verwickelungen hervorgerufen, und der strahlende
Berliner Diplomaten-Schwarm wird dabei mit finsternen
Gesichtern empfangen werden, weil er weder den guten
noch den schlechten Instinkten der Völker, weder ihrer
Moral, noch ihrem Egoismus genuggethan. Das ist
die Folge einer Staatskunst, die ohne feste Grundzüge
und ohne schöpferische Ideen bloß Halbheiten und Flick-
werke hervorzubringen vermag, und deren Product nur
ein trügerischer Welt-Friede ist, der keinen Be-
stand haben kann sondern am Gerichtshofe der gesunden
Bemunft eine klägliche Rolle spielen wird und muß
vor den Richtern.

Doch genug von den odiosen Berliner Abmachun-
gen; mit geschenehen Dingen muß man sich versöhnen,
namentlich wenn man sie absolut nicht mehr ändern
kann. Wir haben es heute mit etwas anderem zu thun;
wir wollen ein paar Worte über die jetzt schon ziem-
lich lebhaft werdende Wahleweigung in den
Ländern der heiligen Stephanskronen sprechen, denn der
Zeitpunkt ist gekommen, da die Deputirten des letzten
Reichstages zur Rechenschaft über ihre Leistungen gezo-

gen werden, da sie sich zu verantworten haben vor
den Richtern.

Die Gewählten von dazumal stehen nun vor ihren
Wählern, ihr Walten und Wirken wird von der Nation
geprüft und gewogen. Die Mandaten legen ihr politi-
sches Korbholz vor, suchen die einzelnen Posten zu ver-
theidigen und bewerben sich um die Erneuerung ihres
Mandates.

Es ist dieß ein Moment, im öffentlichen Leben
Ungarns, welcher unter den normalsten politischen Ver-
hältnissen die Pulse der Nation beflügelt, die Strö-
mung der Gister zu stürmischem Wogenschlag brachte.
Diesmal dürften die Wogen noch höher gehen. Die
Leidenchaften brauchen nicht erst geweckt zu werden,
die Nation harret in fieberhafter Erregung des Rufes
der Urne. Die jüngste Vergangenheit brachte der unga-
rischen Nation manche schwere Enttäuschung, die nächste
Zukunft bietet ihr statt Tröstung die Aussicht auf wei-
tere Opfer an liebgewordenen Ideen. Statt der golde-
nen Früchte, die man sich in Ungarn von der Aus-
gleichs-erneuerung verheißen hatte, bringen die Vertreter
ein kärgliches Stück Schwarzbrot heim; statt mit hoch-
geschwungener Siegespalme, treten die Sachwalter des
Volkes mit warnend erhobenem Zeigefinger hin vor
ihre Mandatgeber, mit dem Gebote der Entsagung!

Wir maßen uns kein Urtheil an über den Aus-
gang der Wahlen. Einen Prüffstein für die politische
Reife der Nation werden dieselben für alle Fälle bilden.
Das Wahlergebniß wird darthun, ob die Nation, die
oft schon staunenswerthe Proben der Kraft ihrer Leiden-
schaft der Welt geboten, auch stark zu sein vermag in
der Besonnenheit.

Die ersten Symptome sprechen nicht ungünstig.
So weit die Berichte über die bisherige Begegnung der
früheren Deputirten von der Reichstagsmajorität mit ih-
ren Wählern reichen, scheinen die Erstern auf ein billi-
gendes Verdict über ihr Thun und Lassen als Geses-
geber mit Sicherheit zählen zu dürfen. Ueberall, wo die
Mitglieder der ehemaligen Majorität sich bisher vor
den Wählern haben vernehmen lassen, ist den Gründen
der politischen Raison, welche sie für ihr Verhalten in
den beiden Hauptfragen: in der Ausgleichsfrage, sowie
in den Fragen der Orientpolitik — ins Feld geführt,
ein gereiftes Verständniß entgegengebracht worden, haben

Jeuiletton.

Mein Engländer und sein Krokodil.

Von Fr. Diez.

Ich hatte auf meiner kleinen Besitzung auf dem
Bergufer der Elbe, die ich im letzten Sommer bewohnte,
eintige Monate lang einen interessanten, oft durch kuriose
Launen mich amüsirenden Hausgenossen. Er war der
Wirth der oberen Etage des Hauses, ließ sich oft
Tage lange nicht im gemeinsamen Garten erblicken,
wohl aber — man lächle mit mir — auf dem flachen
Dache der italienisch gebauten Villa, auf dessen äußer-
sten Rande, die Füße hinabbaumelnd, er in heißer
Sonnengluth Stunden lang zu sitzen und, eine Cigare
nach der andern rauchend, in die anmuthige Gegend
nach den böhmischen Bergen hinauszustarren pflegte.
Eine gut portionirte Spleen steckte schon in dem langen,
dünnen Sohne Albions, wie mehr oder weniger in all
seinen Landsleuten. Wenn unten im Garten vor dem
Haus während der „Dachsigerei“ des Briten, sich bellend
mein Neufundländer mit dem Pudel spielend balgte,
so zog der Mann auf dem Dache stets ängstlich die bis
dahin sorglos herabbaumelnden Beine empor, als ob es
möglich hätte sein können, daß die Hunde dreißig Fuß
emporbringend einen Angriff auf diese britischen Leibes-
extremitäten auszuführen im Stande gewesen wären.
Wie die Zähne meiner sehr artigen und an's Beißen

gar nicht denkenden Hunde schaute er auch — das Krähen
meines Hahns im Hühnerhofe. Als ich seinem Ver-
langen, diesem besiedelten Sultan „den Hals abzu-
schneiden“, nicht entsprechen wollte und ihm lieber den
Auszug aus der Wohnung freistellte, nahm er diese
Proposition zwar nicht an, brachte aber am folgenden
Tage von seiner Fahrt nach der Stadt ein paar kleine
aus Gummi-Elasticum gearbeitete Stöpsel mit, die —
wie er mir sagte — ein chirurgischer Instrumenten-
macher nach seiner Zeichnung angefertigt habe, und die
ihn gegen das Hahnkrähen schützen sollten. Er applicirte
nämlich die beiden Gummizapfen allabendlich beim
Schlafengehen in seine Ohren und entging auf diese
Weise dem Weck-Rufe des bald nach Mitternacht Kunde
von seiner Wachsamkeit gebenden Hühnerfürsten. Ich
hätte gegen dergleichen englische Plaisanterieen nicht
das Mindeste einzuwenden, nur wegen einer gerichts-
denn doch mit ihm in einigen Disput. Der Britte war
nämlich überaus empfindlich gegen jede kühle Luft —
darum, wie er mir nochmals vertraute, bezagten ihm
auch die „Dach-Sitz-Luft-Bäder“ in der Mittagssonnen-
hitze, deren ich vorher erwähnte. Der ausgedehnte lange
Sohne Albions hatte nämlich den größten Theil seines
Lebens in Ostindien und anderen tropischen Ländern zu-
gebracht und sich so an heiße Temperatur gewöhnt, die
ihm freilich Deutschland nicht darbieten konnte. Gab's
oben auf unserem Berge einen kühlen Regentag, so
heizte er sämmtliche Defen seiner Wohnung bis zu einem
Hitzegrad, der den Eintretenden an die etwaige Behaglich-

keit der drei alttestamentarischen Männer im feurigen
Ofen erinnern konnte. Zu diesem Zwecke kaufte der
Britte allwöchentlich bedeutende Kohlenvorräthe. Nach
einem solchen Ankauf, der gewöhnlich Platz in einer
oberen Kammer fand, berichtete mir die Aufwärterin,
daß er sich für die Aufbewahrung des Brennmaterials
eine andere Stelle ausgewählt; ich solle nur selbst zu
dem fremden Herrn hinaufgehen; ich würde dort „mein
blaues Wunder“ sehen. Das fand ich zwar nicht, wohl
aber eine kohlschwarze Unsauberkeit. Mitten in seinem
gart tapezirten Salon, garnirt mit seinen Nußbaum-
Möbeln, die mit blauem Seidenstoff überzogen waren, hatte
auf dem parquetirten Boden der Sonderling den staubi-
gen Kohlenvorrath aufgehäuft, um denselben zur für
ihn nothwendigen Heizung näher bei der Hand zu haben.
Selbstverständlich, daß ich dieses schwarze Unternehmen
sofort mit derber Opposition vereitelte.

Ueber andere Absonderlichkeiten setzte ich mich gerne
hinaus. Wenn das Dienstmädchen mit dem Haarbesen
die Zimmer des Engländers auskehrte, so folgte der
Spleenhafte jedem Besenstrich Schritt vor Schritt; sein
Auge begleitete, als ob er jedes Staubkörnchen revidire,
jede Handbewegung der Aufwärterin, wenn sie mit
einem Tuche den Staub von den Möbeln wischte, eine
Reinlichkeits-Aufmerksamkeit, die freilich sonderbar mit
dem erwähnten Steinkohlen-Attentat kontrastirte. Ich
hatte auch nichts dagegen, daß er sich lebende Fische
kaufte, sie in das Bassin meiner Fontaine setzte und —
angelte. Er war eben ein Sonderling, auch darin, daß

die Wähler jenem Verhalten die Sanction nicht versagt. Wir namentlich in Dedenburg würden nicht einmal einen Scheingrund finden, unserem bisherigen verehrten Deputirten, Seine Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister v. Trefort die seinen Leistungen gebührende Anerkennung zu versagen, ihm den Lohn des einstimmigen Dankes für die vielfachen Beweise seiner wirksamen Rücksichtnahme auf die Interessen unserer Stadt zu schmälern, oder gar vorzuenthalten und Herr v. Trefort darf überzeugt sein, daß nicht allein Herz und Gemüth der meisten Dedenburger Wähler ihm, nach wie vor, in vertrauensvoller Anhänglichkeit zugethan seien, sondern, daß auch der Verstand der Klugen und politisch Reiften in ihm den geeignetsten Mann erkennt um unsere Angelegenheiten im hohen Reichstage zu vertreten.

Aber man sollte nicht läumen Herrn v. Trefort rasch von dieser Bestimmung der Dedenburger Wähler zu verständigen, auf daß er dadurch angeeifert werde, seine Candidatur unverweilt auszusprechen. Weiß erst der Herr Minister, daß seine Wiederwahl dem allgemeinen Wunsch entspricht, dann wird er auch ohne Zweifel seine freudige Bereitwilligkeit zur abermaligen Entgegennahme des Mandates zu erkennen geben.

Herr v. Trefort würde selbst dann, wenn in unserer Stadt eine lebhaftere Wahl-Agitation sich kund gäbe, hier auf jene Popularität rechnen können, welche die Erkenntniß der bisherigen guten Dienste verleiht, die er seinem Wahlbezirk geleistet hat, ihm kann es nicht an jene Sicherheit und Selbstbewußtsein im Auftreten fehlen, welche das reine Gewissen stets gewährt vor den Richtern.

Communal-Zeitung.

Aus der am 10. Juli abgehaltenen General-Verammlung des löbl. hierstädtischen Municipal-Ausschusses.

In Vertretung des abwesenden Herrn Bürgermeisters, welcher bekanntlich einen Urlaub zur Erholung seiner angegriffenen Gesundheit angetreten hat, berief unser Herr Stadthauptmann J. Glözer die vorgestrige General-Verammlung ein, welcher diehinaus die Auszeichnung zu Theil wurde, von dem Hrn. Obergespan, Zeiner Durchlaucht Fürsten Paul Eberházy, präsidirt zu werden. Anlässlich dieses hohen Besites war auch die Theilnahme unserer Herrn Stadtväter eine lebhaftere, wozu auch der Umstand beigetragen haben mochte, daß ein Wahlakt vollzogen werden sollte, der von nicht zu unterschätzendem Belang für die Interessen unserer Stadt ist, es handelte sich nämlich um die Wahl eines Friedensrichters in Bagatell-Angelegenheiten, welcher Posten ein besonderes Vertrauenamt ist und dabei auch eine Person fordert, die mit eisernem Fleiße, richtigem Urtheil und gewissenhaftester Unparteilichkeit verbindet. Zwischen drei vorzüglich geeigneten Bewerbern schwankte die Wahl. Doch davon später.

Der erste Programm-Gegenstand war die Vorlage der Allerhöchsten Entschlieung Sr. k. k. ap. Majestät vom 30. Juni l. J., laut welchem als Eröffnungstermin des nächsten Reichstages der 17. October l. J. bestimmt wird. (Wir haben schon in einer früheren Nummer dieses Blattes den vollen Wortlaut dieses königlichen Schreibens gebracht.) Die General-Verammlung hörte stehend die Vorlesung des königl. Reskripts an.

Es wurde sich sodann im Sinne des Berichtes der Finanz- und Kontrollsektion, über die vorzunehmende Abänderung der Festsetzung des Mauttarifes entschieden und sind sonach neue und wesentlich erweiterte Grenzbestimmungen festgesetzt worden.

Laut Bericht des Candidations Ausschusses, über

er keine Miethen am letzten Tage jedes Monats regelmäßig fünf Minuten vor Mitternacht brachte, das Erstmal, als dies geschah, mich aus dem Schlafe wecken ließ. Summa summarum er war ein Engländer, wie man ihn nicht origineller und belustigender auf die Bühne bringen konnte.

Er war übrigens allmählig so „zahn“ geworden, daß er Abends stundenlang mit mir und meiner Frau auf der Terrasse saß, bisweilen sogar das sich vor unseren Blicken ausbreitende paradiesische Landschafts-Panorama „ganz leidlich“ fand, und dabei viel Rum mit einzigem Thee trank. Dabei wurde auch mancherlei erzählt, von seiner Seite freilich nur Bruchstücke aus seinen Weltfahrten, zu deren Darstellung er aber nicht viel Worte verschwendete. So kam es denn auch, daß er mich einmal fragte, ob ich die Jagd liebe, was ich dahin beantwortete, daß dies in meinen jungen Jahren der Fall gewesen, und daß ich sogar schon als Gymnasiast und dann als Student, wenn ich zu den Weihnachtsferien das väterliche, im preussischen Lithauen gelegene Gut besuchte, regelmäßig Wolfsjagden in den dortigen Bruch-Wäldern mitgemacht, die freilich seitdem verschwunden und in urbares Land verwandelt wurden, wo man jetzt keine Wölfe mehr fände. Mein Engländer meinte, „eine Wolfsjagd, das ließe sich schon hören, und schlöffe doch nicht alle Gefährlichkeit aus.“

(Fortsetzung folgt.)

die eingelangten Bittgesuche um die Stelle eines zweiten Referenten beim hiesigen Waifenstuhle und Richters in Bagatell-Verfahren erscheinen die Herren: v. Pittroff — Graf und Leitgeb vorgeschlagen. Eisterer erhielt 43, Hr. Graf 29 und der dritte Herr 2 Stimmen. Mitthin erlangte Hr. Pittroff das aspirirte Amt.

Ueber Antrag des Magistrates und ergänzenden Bericht des Kammeramtes wird die Nothwendigkeit der Aufnahme eines Interims-Darlebens anerkannt und diefalls gestattet nach jeweiligem Bedarf bis zur Höhe von 20.000 fl. ein verzinsliches Anlehen abzuschließen.

Notiales.

* **Königliche Spende.** Seine Majestät der König, hat den durch Hochwasser beschädigten Bewohnern von Soosmezó aus der allerhöchsten Privat-Schatulle 300 Gulden zur Unterstützung angewiesen.

* **Allerhöchste Auszeichnungen.** Sr. Majestät der König hat dem Priester des Marien-Ordens Alexander Kucserik, in Anerkennung seiner 50-jährigen Wirksamkeit als Professor, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen, und ferner dem Graner Domherrn, Diözesan-Ordenscanten und Probst der nach dem Sankt-Georgs-Ordens benannten Graner Probstei, Karl Vubla de Nemes-Aljalu, zum Urbener Titularbischof ernannt.

* **Aus hohen Kreisen.** Seine Majestät der König hat den seitberigen Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Herrn v. Stremayer die geheime Rathwürde, womit der Titel „Excellenz“ verbunden ist, kostenfrei zu verleihen geruht. — Wir haben schon vor längerer Zeit der Muthmaßung Ausdruck verliehen, daß Seine Majestät den Herrn Grafen Andrássy in den österreichisch-ungarischen Fürstentstand zu erheben sich bewegen fühlen dürfte; nun tritt das betreffende Gerücht mit großer Bestimmtheit auf. Uns wenigstens wird von unserem ständigen Correspondenten aus Berlin mit großer Bestimmtheit versichert, Graf Andrássy werde als Fürst Andrássy von Berlin zurückkehren. Außerdem will man wissen: Graf Arölyi soll das Großkreuz des Stefans-Ordens, Freiherr von Haymerle das Großkreuz des Leopolds-Ordens und Minister von Teschenberg den Orden der Eisernen Krone zu zweiter Klasse erhalten.

Schließlich noch eine sensationelle, aber noch nicht vollständig verbürgte Personal-Nachricht ist die Verlobung des Hrn. Tochter unseres vorbenannten äußeren Ministers Grafen Andrássy mit dem Fürsten Montenuovo. Derselbe ist ein Enkel der Kaiserin Marie Louise, späteren Fürstin Montenuovo, respektive ein Urenkel des Kaisers und Königs Franz.

* **Liedertafel.** Samstag, den 13. Juli l. J., Abends 8 Uhr, veranstaltete der Männergesangsverein „Liederkranz“ im festlich beleuchteten Garten des Gasthofes zum „König von Ungarn“ eine Liedertafel, verbunden mit einer Tanz-Unterhaltung.

Im Falle einer ungünstigen Witterung wird die Liedertafel in der Woche nach dem 20. Juli stattfinden und das Nähere mittelst Anschlagzetteln, sowie durch die „Dedenburger Zeitung“ bekannt gegeben werden.

* **Die Söhne Dedenburgs.** Das anlässlich der Mobilisirung von Wien nach Graz verlegte 76. Linien-Infanterie-Regiment „Freiherr v. Knebel“, welches bekanntlich keine Ergänzung in Dedenburg und dessen nächster Umgebung findet und daher viele Angehörige zählen wird, die hier verwandt, verschwägert oder doch zum mindesten mit Dedenburgern innigst befreundet sind — dieses Regiment verläßt morgen Samstag mittelst Zuges der Südbahn Wien um in die steirische Hauptstadt befördert zu werden. Gegen 7 Uhr früh wird das Regiment in Wien eintreffen und daselbst zu kurzem Aufenthalt am Bahnhofe demaggonisirt werden. Wer also von unseren geehrten Mitbürgern die wackeren, unter Waffen stehenden Söhne Dedenburgs sehen will, verläume nicht am nächsten Samstag mit dem ersten Frühzuge der Südbahn nach Wr. Neustadt zu fahren. Ein großer Theil der hier garnisontirenden Herren Offiziere von „Knebel“-Infanterie (Reserve-Regiment) wird diese Fahrt aus kameradschaftlichen Rücksichten unternehmen.

* **Zugverspätung.** Der Personenzug, welcher aus Kanizsa um 5 Uhr 6 Minuten früh die Station Dedenburg passirt, hat Mittwoch eine Verspätung von 45 Minuten gehabt.

* **Das schon wiederholt zu Wasser gewordene Gartensfest des hiesigen löblichen „Männergesangs-Vereines“** wird nun auf nächsten Mittwoch den 17. Juli verlegt. Hoffentlich wird man dann in der Lage sein, die schon so lang projektirte „Liedertafel“ abzuhalten. Dem Vernehmen nach, wird außer der Militär-Kapelle auch der Damen-Gesangs-Verein mitwirken und dürfte also der Garten der Südbahn-Restaurations, welcher festlich beleuchtet werden wird, ein ebenso auserlesenes, als namentlich zahlreiches Publikum beherbergen.

* **Das „post nubila phöbus“** des Latiner will sich in diesem Sommer, wenigstens in unserer Gegend schlechterdings nicht bewahrheiten. Es scheint das Gesetz: „Nach Regen Sonnenschein“ aus den himmlischen Roder gestrichen worden zu sein, denn schon seit drei Wochen haben wir Tag für Tag Regen, aber der Sonnenschein fehlt nahezu ganz

und gar. Besonders seit den letzten acht Tagen hat der Himmel alle seine Schleusen über uns geöffnet. Dies versetzt unsere Defonomen in die peinlichste Lage. Weizen und Gerste sind längst gereift und man kann sie nicht einheimen. Dort wo die Frucht bereits geschnitten ist und in Garben auf den Feldern liegt, wird sie deart durchnäßt, daß die Köder neuerdings zu seimen beginnen. Leider hat auch der Weinstock in seiner Entwicklung gelitten und bedarf dringendst sommerlicher Temperatur. Alles säuft nach wolkenlosen Tagen und wahrlich es wäre schon hoch an der Zeit, daß die liebe Sonne uns ihre wärmsten Strahlen sendete „post nubila phöbus“.

* **Ernennungen.** Der Bizenotär Herr Ivan Kämpf wurde zum Notär, und Rechtspraktikant Herr Dr. Géza Vasdény zum Bizenotär beim Raaber Gerichtshof; der Rechtspraktikant Herr Mik. Kraßnaya beim Fünfkirchner Gerichtshof zum Bizenotär und endlich Herr Franz Szabó zum Kanzlisten beim Günter Bezirksgerichte ernannt.

* **Hilfs-Grundbuchführer** stelle II. Klasse ist beim Bezirksgerichte in Eszathburn, mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld in Erledigung gekommen. Gesuche sind bis 30. Juli beim Gerichts-Präsidenten in Gr. Kanizsa eingereicht.

* **In Angelegenheit der zu fürchten den Verbreitung des Waigenbrandes** sendet uns das hohe königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel folgenden Aufruf an das landwirtschaftliche Publikum Ungarns: „Aus allen Gegenden des Landes ertönen Klagen über das schädliche Auftreten des Brandes in Getreide und inmitten dieser allgemeinen Kalamität blieben nur die Saaten einzelner Defonomen von Schaden verschont, welche diese glückliche Ausnahme einer gewissen Behandlung des Saatgutes verdanken. Im allgemeinen Interesse werden daher alle diese Landwirthe aufgefordert, daß sie eine Beschreibung dieses Verfahrens, sowie der damit erzielten Resultate an das Ministerium für Ackerbau Gewerbe und Handel — wenn möglich innerhalb 14 Tagen — zu dem Zwecke einreichen mögen, damit ein aus den so gewonnenen Daten und aus arderweitigen Studien zusammengestellter Wegweiser den Landwirthen noch vor der Zeit der Aussaat mitgetheilt und der Ernte des künftigen Jahres nach Möglichkeit vor der drohenden Gefahr geschützt werden könne.“

* **Ueberraschende Abmachungen.** England hat sich mit der Türkei verständigt, die britische Macht sichert der Pforte seine Schutznahme zu, und befehligt dafür mit ihren Truppen Sypern, dadurch sagt — zum Verdrusse Frankreichs — Großbritannien in der Nähe Syriens festen Fuß und wird ein bedenklicher Nachbar. Auch in der bosnischen Frage haben wir sehr überraschende Abmachungen zu vermeiden. Es soll nämlich der Held von Plewna, Osman Pasha mit 30.000 Mann, nach den von österreichisch-ungarischen Truppen zu occupirten Provinzen abgehen. Man wird zugestehen, daß sich unseren Militär unter diesen Umständen die Aussicht auf blutige Kämpfe eröffnet, wenn die Diplomatie nicht in irgend einer Weise zu einem Compromiß mit der Pforte zu gelangen vermag. Es verlautet denn auch in der That, daß Graf Bichy in Stambul lebhaftere Verhandlungen pflegt, über deren Stand die „Politische Correspondenz“ allerdings nur die nachstehenden, widerspruchsvollen Mittheilungen zu machen weiß: „Während einerseits verlautet, daß Oesterreich-Ungarn auf einer bedingungslosen Occupation beharrt, wird andererseits — mit welchem Recht muß vorläufig dahin gestellt bleiben — behauptet, daß eine Einigung in der bosnischen Occupations-Frage auf Grund einer angeblich gemeinsamen türckisch-österreichischen Occupation erzielt sei.“ Freilich stimmt die letzte Version insofern nicht mit den Thatsachen überein, als Oesterreich-Ungarn zu einer gemeinsamen, respektive gütlichen Occupation keine militärischen Maßnahmen nicht in so großem Style anzulegen hätte.

* **Den „Karlsböhe“-Besuchern** sind wir in der Lage, die angenehme Mittheilung zu bringen, daß Dienstag den 9. d. M. Herr Ludwig Lenk aus Gemeininn auf der „Karlsböhe“ im Walde zwei lange Tische mit Bänken, zum Ausruhen der Besucher, herstellen ließ. Außerdem wurde eine Anzahl Sitzbänke auf dem Serpentinwege vom Försterhause aus von Seite des Herrn Oberförsters M. u. l., angebracht, damit auch schwächeren Personen durch zeitweiliges Ausruhen auf den Bänken der Aussicht zur „Karlsböhe“ erleichtert werde. Herrn Ludwig Lenk und Herrn Oberförster M. u. l. aber, fühlen wir uns verpflichtet, für ihr gemeinnütziges Wirken, womit die beiden Herren zur Bequemlichkeit des Publikums so wesentlich beigetragen haben, unseren Dank im Namen vieler Augzuspochen, und erlauben uns gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck zu geben, die verehrlichen Besucher der „Karlsböhe“ mögen sich letztere ihrem Schutze empfohlen sein lassen.

* **Um einem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhefeln,** hat sich ein neuer Advokat von der Landeshauptstadt hier nach Dedenburg gezogen. Wir beherbergen wahrlich noch zu wenig Rechtsanwältel in unseren Mauern. Nun, wenn der neue Herr nur seine Rechnung dabei findet, uns kann es recht sein. Der Herr Advokat, dessen Streichung aus der Budapester Advokaten-Kammer, wegen dessen Ueberfiedlung nach Dedenburg, verfügt wurde, heißt Dr. Eugen Artner.

* **Uns M. u. l. schreibt uns ein „Anwesen der“:** Am 1. Juli 1878 wurde die Schulprüfung der

römisch-katholischen Schuljugend von Ruft abgehalten. Se. Hochwürden der Herr Dechant aus Kroisbach erschien Punkt 1/9 Uhr; bald folgten der ganze löbliche Magistrat, Schulräthe und mehrere andere Schulfreunde. Voller vier Stunden wurde aus den verschiedensten Gegenständen geprüft, wobei die Kinder erstaunlich richtig und scharfsinnig antworteten. Ueberraschung erweckte, besonders bei der Saglehre der ungarischen Sprache, wie exakt die Kinder analysirten, ungarisch orthographisch schrieben und übersetzten. Alle Anwesenden äußerten ihre größte Zufriedenheit, umso mehr, da die katholische Schuljugend meist armen Leuten angehört, daher der Schulbesuch häufig unterlassen wird. Nach Abwicklung der Programmgegenstände, begaben sich die Anwesenden in den Turnsaal, wo gleichfalls zu ihrer größten Bewunderung, selbst die kleinsten Kinder mit Geschicklichkeit und Bravour die schwierigsten Uebungen ausführten. Die technischen Ausdrücke für diese Uebungen, vermag ich, trotz meines einjährigen Soldatenlebens, nicht anzugeben. Zum Schlusse richtete Seine Hochwürden der Herr Dechant an den Schullehrer folgende Worte: „Ich freue mich immer, nach Ruft zu kommen um die Leistungen der Kinder zu prüfen, doch was sie die h m a l leisteten, namentlich was das Turnen anbelangt, habe ich noch nirgends übertroffen gefunden. Gott segne noch Ihr ferneres Wirken.“ Ich als Augen- und Ohrenzeuge stimme mit Leib und Seele dem Ausspruche bei. Es sei dem Herrn Schullehrer, trotz seiner schweren, unruhigen Stellung, noch lange, lange gegönnt, tüchtige Bürger und Bürgerinnen der Stadt und dem Staate zu erziehen.

Ein bestoblerer Rittmeister. Der Privatdiener Rudolf Wosniga, 21 Jahre alt, dem Stande des 6. Dragoner-Regiments angehörig und dem k. l. Rittmeister Herrn Grafen August Segur zur Dienstleistung zugetheilt, erbrach dieser Tage in Abwesenheit seines Herrn in dessen Wohnung in der Josefstadt Cavalierie-Casernen in Wien einen Schreibisch, entnahm aus demselben die Schlüssel zur feuerfesten Cassa, öffnete dieselbe und entwendete den dort verwahrt gewesenen Geldbetrag in der Höhe von 400 fl. Wosniga, welcher nach Verübung des Verbrechens flüchtig geworden, ist von sehr großer Statur, hat blonde Haare, ist bartlos und an der linken Wange mit einem Hautausschlage behaftet.

Tagesneuigkeiten.

Ueberschwemmung und Hagel. Kein Tag ohne Wetter! Das ist das Schicksal des Baranyaer Komitates seit 10 Tagen. Die Dörfer werden gruppenweise von Ueberschwemmungen und Hagelschäden heimgekehrt, die die Entsehnungen vernichten. Diesmal waren es die Dörfer des Künstlicher und eines Theiles des Sillöer Bezirkes, welche jüngsten Sonntag Abends durch einen Hagel im Gefolge haben den Wolkenebruch sehr arg gelitten haben. Auch soll das Somlyöer Weingebirge theilweise vom Hagel beschädigt worden sein. In der Gegend von Sanyháza (Eisenburger Comitats) hat ebenfalls der Hagel große Verheerungen angerichtet.

Verzollung der Waaren in Grenzstationen. Um mehrfach aufgetauchten Zweifeln zu begegnen, erhalten wir von der Direktion der Kaiserin Elisabeth-Bahn die Mittheilung, daß die Verzollung der Auslands-Güter in den Grenzstationen Salzburg, Simbach und Passau nach wie vor stattfinden kann und wird die diesfällige Manipulation, falls dieselbe nicht auf ausdrücklichen Wunsch des Versenders durch bestimmte Mittelpersonen in den Grenzstationen bewerkstelligt werden soll, durch die betreffenden Bahn-Expediten gegen Aufrechnung der faktischen Kosten, prompt besorgt.

Für Salzkammergut. Besucher. Die combinirten Rundreise-Billets, welche von der Kaiserin Elisabeth-Bahn und der Salzkammergut-Bahn über die fünf mit Dampfmaschinen befahrenen Seen des österr. Salzkammergutes ausgegeben werden, finden lebhaftere Anerkennung und sind in der kurzen Zeit der Einführung sehr beliebt geworden. Die schönen idyllischen Bahnlagen von Salzburg über Bischofshofen nach Selzthal, und dann durch das wildromantische Gefäße nach Amstetten, nicht minder die reizenden Ufer der grünen Seen, in deren Spiegelflächen die gigantischen Berge der Umgebung das Bild ihrer Gipfel tauchen, haben nicht verfehlt, auf die reiselustige Welt einen mächtigen Einfluß zu üben. Die Aufnahme, welche diese Rundreise-Billets bei dem Publikum gefunden haben, spricht deutlich genug, daß die Bahnen einmal einen richtigen Wurf gethan haben.

Urtheil gegen den einen der Königsörderer. Aus Berlin wird gemeldet: Emil Heinrich Max Hödel wird nach den Paragraphen 80, 211, 43 und 32 des deutschen Strafgesetzbuches zur Todesstrafe, ferner zum Ehrenverlust und in den Ersatz der Kosten verurtheilt. Ganz gleichgiltig hörte Hödel das Urtheil an und ließ sich willig von den beiden Schutzmännern wieder abführen.

Correspondenz.

Ruft, 8. Juli 1878.

Am 7. Juli 1878 legte Se. Hochwürden Hr. Pfarrer aus Siegendorf, bisheriger Reichrathsabgeordneter

und gleichzeitiger Candidat für den Eisenstädter Wahlbezirk in unserem Städtchen seinen Rechenschaftsbericht ab. Er kam aus Dggau unter zahlreicher Begleitung. Voran ritt ein Vnderium, aus 8 Reitern bestehend, diesem folgte das Ortsgericht Dggau mit anderen ansehnlichen Bürger der genannten löbl. Gemeinde; — endlich der Hr. Abgeordnete. In den kleinen Saal geleitet, harrten auf ihn die versammelten Wähler, wo er beim Eintritt mit nicht endenwollenden Hosenrufen auf das Herzlichste empfangen wurde. Es herrschte auf einmal Todesstille — der Hr. Bürgermeister hielt eine kurze aber erhebende Rede, womit er den hochgeehrten Hr. H e r i t s als künftigen Abgeordneten der Wählergemeinschaft vorstellte. Tief gerührt ergriff Se. Hochwürden das Wort und begann mit wirklich beneidenswerther Redensgabe seinen Rechenschaftsbericht, welchen wir aus Raumangel leider hier nicht anführen können. Zum Schlusse bat Herr Wähler Spah in seinem und dem Namen seiner Sinnesgenossen Se. Hochwürden möge auch als künftiger Abgeordneter mit der bereits bewiesenen Treue, Ergebung und Mühewaltung den Bezirk, respektive das Wohl der einzelnen Gemeinden wie bisher vertreten. Aus Allem diesen ist zu ersehen, daß eine Wiederwahl des Hr. v. H e r i t s gesichert ist, ja derselbe mit Akklamation ausgerufen werden wird.

Überall, wo er bisher seinen Rechenschaftsbericht hielt, wurden ihm ähnliche Ovationen zu Theil — und mit Recht — einen Mann wie H e r i t s, der seit einem Viertel-Jahrhundert in unserer Mitte wohnt, die Verhältnisse des Bezirkes, jeder einzelnen Gemeinde, ja sogar der Familien kennt und so zu sagen eingriff in das innere Leben der Menschen, diesen als Abgeordneten zu gewinnen, muß Gegenstand eifrigsten Strebens sein. Sensation machte die plötzliche Einberufung zum Waffendienst des hier allgemein geachteten Apothekers Hr. P i s c h i k y. Kaum verheirathet und am selbst gegründeten häuslichen Herd heimlich, ist er leider unter jene gezählt worden, welche die Marschordre erhielten, um in Bosnien oder der Herzegowina einzuziehen. Zu welcher Wohlthat der Besitz einer Apotheke werden kann, (namentlich in Ruft, welche Stadt sowohl von Oedenburg als Eisenstadt je 2 Stunden entfernt ist) wird besonders jener zu beurtheilen wissen, der leider genöthigt ist, von ihren Erzeugnissen Gebrauch zu machen; und also muß mehr, als an den Besitz von Bosnien und der Herzegowina, daran gelegen sein, den Hr. Apotheker baldigt bei uns wieder begrüßen zu können, — eingedenk dessen, daß auch in Ruft und Umgebung die Kranken einer Arznei bedürftig sind.

Der seit 14 Tagen mit weniger Unterbrechung fortwährende Regen verstimmt unsern Landmann gänzlich. Nicht nur, daß die Saaten auswaschen, es kann bei dem oft furchtbar tobenden Orkan, der an sich schon nicht unerheblichen Schaden an den gereiften Früchten anrichtet, nicht geschnitten werden. Die ungunstige Witterung ist der Hemmschuh, daß es mit dem Einheimen der Früchte nicht vorwärts gehen mag, wenigstens nicht in dem Maße, wie unser rühriger Landmann es gewohnt ist. Aber nicht minder von großem Nachtheil ist die Witterung für die Entwicklung der Traube. Dieselbe sehnt sich nach Wärme und Trockenheit. Es mußten bereits sämtliche Arbeiten sistirt werden.

J. H.

Land- und volkswirtschaftliche Zeitung.

Einladung zum Saatenmarkt. Das Comité der Pester Waaren- und Effecten-Börse hat die Abhaltung des diesjährigen V. Internationalen Saaten- und Getreidemarktes auf den 19. August a. c. festgesetzt. Das gefertigte Saatenmarkt-Comité ladet Sie höflichst zum Besuche dieses Marktes und ersucht Sie, von den nachstehenden allgemeinen Bestimmungen gütigst Notiz nehmen zu wollen.

Budapest, im Juli 1878.

Achtungsvoll

Das Saatenmarkt-Comité der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Allgemeine Bestimmungen für den am 19. August 1878 stattfindenden V. Internationalen Saaten- und Getreidemarkt.

a) Der V. Internationale Saaten- und Getreidemarkt wird in den Garten-Localitäten der „Neuen Welt“ (Küföry-Damm) am 19. August a. c., Morgens 8 Uhr, mittelst Glockenzeichen eröffnet und Abends 5 Uhr mit Glockenzeichen geschlossen.

b) Eintrittskarten können bis am 18. August Vormittags im Secretariate der Börse, gegen Erlag von fl. 1 ö. W. gelöst werden, am Marktag sind solche nur an der Cassa des Saatenmarktes erhältlich.

c) Separate Standplätze mit Tisch und Sitzplätzen werden gegen Erlag von 10 fl. ö. W. angewiesen. Die p. t. Herren Kaufleute, welche auf separate Standplätze reflectiren haben sich jedoch bis längstens 12. August im Börse-Secretariate zu melden, da derartige Plätze nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden können.

d) Für den Markttag wird in der „Neue Welt“ ein Post- und Telegraphen-Amt etabliert, und werden die p. t. Marktbesucher ersucht, behufs möglichst rascher Zustellung, Briefe und Depeschen „Budapester Saatenmarkt“ adressiren zu lassen.

e) Das Secretariat der Börse wird für den Markt-

tag am Saatenmarkt ein Bureau errichten, alle nöthigen Auskünfte erteilen und Uebersichte und Frachttarife zur Verfügung halten.

f) Sämmtliche ungarische und österreichische Bahnen, sowie die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft haben für die p. t. Marktbesucher eine 33 1/2 % Fahrpreismäßigung für die Tour- und Retourfahrt, mit einer Gültigkeitsdauer vom 15. bis einschließlich 22. August a. c. bewilligt. Die p. t. Marktbesucher werden demzufolge ersucht, rechtzeitig die zur Fahrpreismäßigung nöthigen Legitimationscheine zu bestellen, welche durch das Secretariat der Börse, gegen Lösung der Eintrittskarte à fl. 1 (mittelst Nachnahme nicht) prompt zugesendet werden.

g) Der Saatenmarkt wird mit einer Ausstellung von Maschinen und Geräthschaften für Mülerei, Brauerei und Spiritusfabrikation verbunden. Die Anmeldung für die Theilnahme an der Ausstellung hat bis längstens am 15. August zu erfolgen, und hat jeder Aussteller fl. 10 für den Standplatz zu erlegen.

Geschäfts-Gebahrung

des Oedenburger Spar- und Darlehen-Vereines. Für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1878.

	fl.	kr.
An Cassa-Vorrath am 1. Jänner 1878	66.586	22
„ Büchergebühren	47	90
„ Zinsen von Vorschüssen u. Darlehen	30.936	18
„ „ Werthpapieren	3.708	58
„ Schreibgebühren, Umschreibgebühren, Escompt und Verzugszinsen	1.424	62
„ 4% Capitals-Einlagen	1.000	—
„ 5% „	90.107	73
„ 6% „	24.239	17
„ eingelösten Cassascheinen	40.281	26
„ rückbezahlten Wechseln und Schuldsch.	352.223	—
„ „ Vorschüssen auf Effecten	59.146	—
„ „ Hypothekar-Darlehen	44.011	85
„ Stempelgebühren von Vorschüssen	33	85
„ verkauften Werthpapieren	38.551	25
„ dubiosen Eingängen	75	—
„ diversen	12	—
	752.384	01

Ausgaben

Für Mobilien und Utensilien	13	90
„ Geschäftsbücher und Drucksorten	241	07
„ Einlagebüchel	153	—
„ Unkosten	6.020	80
„ escomptirte Wechsel	223.779	62
„ Vorschüsse auf Schuldcheine	144.062	—
„ „ Effecten	74.974	—
„ Hypothekar-Darlehen	128.915	—
„ rückbezahlte 5% Einlagen	39.961	44
„ 6% „	43.460	84
„ Interessen von Capitals-Einlagen	707	03
„ Cautions-Interessen	30	—
„ Stempel- und Perzentual-Gebühren	434	79
„ Dividende	29.145	—
„ angekaufte Werthpapiere	28.376	37
„ „ Cassascheine	10.000	—
„ Pensionsfond	500	—
„ Cassa-Vorrath am 30. Juni 1878	21.609	15
	752.384	01

Saldo des Capital-Contos	348	400
„ der 4% Einlagen	1.000	—
„ „ 5% „	74.050	54
„ „ 6% „	554.246	17

Literatur.

Die soeben erschienene Nummer 40 des illustrierten Familienblattes „Die Heimath“ enthält: In todter Hand. Roman von G. v. Dincklage. (Fortsetzung.) — Illustration: Lohmeyersche Glasgefäße. — Erstes Lied Walters von der Vogelweide. Gedicht von Bauernfeld. — Eine chinesische Heirathsgeschichte. (Aus dem Originaltexte.) Von N. — Illustration: Edel-Fasaren. Nach der Zeichnung von F. Specht. — Oesterreichs Glasindustrie. Von Dr. A. Hg. II. Gegenwärtige Blüte. — Spaziergänge — hier und dort. — Von Friedrich Schögl. III. In der jüngsten Stadt Oesterreichs. (Schluß.) — Pariser Weltausstellung. Die Stadt Paris als Ausstellerin. Von F. Groß. — Treca-déro-Figuren. II. Von F. A. Vaccaro. — Aus aller Welt. (Ein Paradies für Duellanten. — Napoleon auf dem Theatervorhang. — Der erste Wiener Journalist. — Die Bettlerbrücke in Florenz. — Der Kunstverein in Graz.)

NB. Mit Nr. 41 beginnt auch die Veröffentlichung der Preisnovelle. Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Festsätzen à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Publikationen aus der Dedenburger Handels- und Gewerbekammer.

Rundmachung.

Im Laufe des Jahres 1879 findet zu Stuhlweissenburg eine Landes-Ausstellung statt und werden aus dem Programme derselben folgende wesentlichere Bestimmungen mitgeteilt:

1. Die Ausstellung wird am 10. Mai 1879 eröffnet und am 1. Juni geschlossen.
2. In dieser Ausstellung werden bloß Gegenstände aus Ungarn und aus den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern aufgenommen.
3. Die Anmeldungen, die bei dem Exekutiv-Comité zu geschehen haben, werden vom Monate Juli d. J. angefangen bis zum 1. März 1879 angenommen.
4. Die angemeldeten Gegenstände, welche vom Monate Feber angefangen eingekleidet werden können, haben bis zum 20. April 1879 in Stuhlweissenburg zu sein.
5. Die Hälfte der Plazmiethe ist, bei der Anmeldung, die andere Hälfte bei Einlieferung der Gegenstände zu entrichten. Die Plazmiethe beträgt per Quadr.-Meter in gedeckten Räumen 4 fl., längs den Wänden 2 fl., an den Wänden 1 fl., in provisorischen Gebäuden 2 fl., im Freien 1 fl. Tische werden beige stellt und wird nur bloß für den occupirten Raum gezahlt, — auch werden über Verlangen auf Kosten des Ausstellers Schränke besorgt.
6. Die Ausstellung umfaßt folgende Gruppen:
 - I. Forstprodukte und Halbfabrikate, — schwerere Holz-Industrie.
 - II. Montanprodukte und Halbfabrikate, schwerere Metall-Industrie. Ebenso Glas-, Thon- und Stein-Industrie.
 - III. Landwirtschaftliche Produkte und Halbfabrikate; Gartenbau.
 - IV. Mühlen-Industrie und Lebensmittel.

- V. Spiritus-Industrie, Wein und andere geistige Getränke.
 - VI. Textil-Industrie, Bekleidungsgegenstände.
 - VII. Hausgeräte und Möbel.
 - VIII. Eisen-Industrie.
 - IX. Edelmetall-, Edelstein- und Metall-Industrie.
 - X. Leder-, Bein- und Kautschuk-Industrie.
 - XI. Kunstindustrie und musikalische Instrumente, Bauzeichnungen und Pläne.
 - XII. Gegenstände der allgemeinen Cultur, Lehrmittel, wissenschaftliche Instrumente.
 - XIII. Landwirtschaftsgeräte, gewerbliche Werkzeuge und Handmaschinen.
 - XIV. Maschinen auf Dampf-, Wasser- und Pferdekraft.
 - XV. Gegenstände der Fischerei, des Schiff- und Wasserbaues.
 - XVI. Viehzucht, Viehhausstellung.
 - XVII. Antiquitäten und Kunst-Reliquien.
7. Die Aussteller haben für die Wegführung ihrer Gegenstände binnen 20 Tage nach Schluß der Ausstellung zu sorgen.
- Dies wird mit dem Bemerkten kundgemacht, daß etwaige nähere Aufschlüsse über das Programm bei der gesetzigten Kammer eingeholt werden können.
- Dedenburg, 8. Juli 1878.
- Die Handels- und Gewerbekammer.

Raab-Dedenburg-Ebenfurthener Bahn.

Fahr-Ordnung vom 15. Mai 1878 an,

Abfahrt v. Dedenburg n. Raab um	5 Uhr 56 Min.	Früh.
Ankunft v. Raab in Dedenburg um	5 " 9 " "	Nachmitt.
	9 " 40 " "	Vormitt.
	8 " 56 " "	Abends.

"Sämmtliche nach Raab verkehrende Züge haben über Neusömper-Stuhlweissenburg nach Wien Anschluß."

S ü b b a h n.
Fahrordnung vom 16. Juni 1877 an.

N ^o	Benennung	Tages- Zeit	Dedenb.			Verkehrs-Strecke
			Ant.	Abf.	Min.	
301	Personenzug	Früh	5 6	5 22	ab Kanizsa nach Wien	
311	Gemisch.-Zug	Nachmittag	5 26	5 33	" Steinamanger bis Wien	
313	Personenzug	Vormittag	11 4	11 22	" Kanizsa bis Wien	
315	"	Nacht	10 12	—	bleibt in Dedenburg.	
302	Personenzug	Nacht	10 20	10 30	v. Wien nach Kanizsa	
312	Gemisch.-Zug	Vormittag	9 50	10 10	" " " Steinam.	
314	Personenzug	Nachmittag	2 58	3 16	" " " Kanizsa	
173	Gemischter Zug	Abfahrt von Dedenburg	1 Uhr 7 Minuten		Nachmittags von Dedenburg nach Neuladt.	
316	Personenzug	Abfahrt von Dedenburg	5 Uhr 7 Min.		früh von Dedenburg nach Kanizsa	

Die Züge verkehren nach Prager Zeit. Die Prager Zeit ist gegen die Budapester Zeit um 18 Minuten und gegen die Wienerzeit um 8 Minuten zurück.

Marktbericht. Dedenburg, am 8. Juli 1878.

	Per 100 Kilo.			
	1. Dual.	2. Dual.	3. Dual.	4. Dual.
Weizen	3000 à 11.30	7000 à 11.—	9000 à 10.60	6000 à 10.30
Korn	800 „ 8.10	2400 „ 7.70	2600 „ 7.30	1200 „ 6.80
Gerste	—	—	—	—
Haber	1500 „ 7.20	2000 „ 7.10	1000 „ 7.—	—
Rufung	—	1000 „ 7.75	—	—
pr. 100 Kilo. Heu	—	2.70	1.000	1.80 1000 1.20
" " " Stroh	—	500 1.—	—	—

Verleger und Herausgeber: C. Romwalter.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Honig-Verkauf für Lebzelter.

Birka 1500 bis 1600 Kilogramm reiner, weißer, geläuterter Honig in 7 Gebinden, sind zu verkaufen. Auch einzeln Maßweise zu haben, den Mtr.-Ztr. pr. 40 fl. bei: **Heinrich Zaff,** Lebzeltermeister in Csepregh.

! Pilsener Bier !

In Mühl's (Kammerlohr) Restauration, Georgengasse, gelangt nunmehr

jeden Samstag
echtes Pilsener Bier zum Auskhanf.

Ein tüchtiger Küfer, der besonders mit der Behandlung und Herstellung der ungarischen Ausbruch-Weine vertraut ist, wird gesucht. Offerten sub „S. C. 5151“ an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten.

Mein Mittel zur Beseitigung der Trunksucht,

mit und auch ohne Wissen des Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familien Glück vieler Tausende wiederhergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft wie z. B. den Herren Dr. Johannes Müller Medizinalrath, Ritter v. v. Dr. med. und Chirurg. Alex. Groten königl. Oberarzt, Dr. Hrb. Wothkef. L. Glauze und geistlich vereideten Chemiker in Berlin, Director Ch. Werner in Breslau, u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. Behufs Erlangung dieses Mittels wende man sich vertrauensvoll an den Fabrikbesitzer Reinhold Reckhoff in Dresden.

Action-Gesellschaft der Gross-Zinkendorfer Zuckerfabriken.

Die neunte ordentliche

GENERAL-VERSAMMLUNG

der Aktionäre der Actiengesellschaft der Gross-Zinkendorfer Zuckerfabriken findet

Sonntag, den 28. Juli 1878, um 10^{1/2} Uhr Vormittags
im Saale des Casino's in Dedenburg (I. Stock) statt.

Gegenstände der Verhandlung:

- a) Bericht der Direktion und des Aufsichtsraths.
- b) Vorlage des Rechnungsabchlusses und der Bilanz.
- c) Beschlußfassung über die Verteilung des Reinertragnisses.
- d) Auslösung eines Mitgliedes der Direktion im Sinne des §. 22 der Statuten und Wahl an Stelle desselben.

Die P. I. Aktionäre die an der General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, werden eingeladen, die Aktien, auf Grund welcher sie das Stimmrecht auszuüben beabsichtigen, im Bureau der Gesellschaft in Dedenburg, oder bei dem Bankhause Schoeller & Comp. in Wien, in den Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags, längstens bis 20. Juli 1878 zu deponiren.

Die Aktien sind mit zwei gleichlautenden, arithmetisch geordneten und unterzeichneten Confignationen, welche bei den Deponirungs-Cassen verabfolgt werden, zu begleiten. Dem Deponenten wird ein mit der Empfangsbestätigung versehenes Exemplar der Confignation zurückgestellt, welches als Legitimation zum Eintritte in die General-Versammlung dient.

Nach abgehaltener General-Versammlung werden die Aktien gegen Rückstellung der bei der Einreichung behändigten Confignation ausgefolgt.

Im Falle ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen Bevollmächtigten auszuüben wünscht (§. 12 der Statuten) hat er Letzteren mit einer von ihm eigenhändig unterzeichneten Vollmacht zu versehen.

Die durch den Aufsichtsrath geprüfte Bilanz liegt im Bureau der Gesellschaft in Dedenburg auf und kann acht Tage vor der General-Versammlung von jedem Aktionär eingesehen werden.

Dedenburg, am 6. Juni 1878.

Die Direktion der Actiengesellschaft der Gross-Zinkendorfer Zuckerfabriken.

Zahnarzt C. Budaker

aus Wien, Lobcomigplatz Nr. 3,

kommt Sonntag den 14. Juli 1878 nach Dedenburg und empfiehlt sich zum Einlegen künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahnärztlichen Operationen.

Aufenthalt bloß Sonntag.

Sprechstunden von 9—1 und von 2—5 Uhr, Gasthof König v. Ungarn.

Herrschafts- und Gutsankäufe!

Es werden Güter und Herrschaften in der Höhe von fl. 100.000 aufwärts bis zu fl. 600.000 mit sofortiger Baarzahlung zu kaufen gesucht, u. zw. in den Comitaten: Dedenburg, Eisenburg, Stuhlweissenburg und Neutra. Selbe müssen vollkommen commassirt und arondirt sein, mit schönen Wohnhäusern, mit schätzigen Parkanlagen versehen, die vorhandenen Wirtschaftsgebäude müssen genügend, sehr solid und im besten Bauzustande sein; sehr nahe an der Bahn posit, in eigener Regie, von allen wie immer namenhabenden Projekten frei und unbedingt sehr preiswürdig sein. Verkaufsofferte nimmt von directen Verkäufern entgegen der hiezu aufgestellte General-Bevollmächtigte Herr A. A. Ler, Donaulände 265 Pressburg. 6—1

Gewölbe und Wohnung zu verpachten.

In der Gemeinde Sarród, über 150 Nummern groß, nächst Esterházy, ist ein bereits seit 20 Jahren wohl betriebenes Kaufmanns-Gewölbe nebst Trafik, Wohnung, Stallung und allen erforderlichen Räumlichkeiten, am frequentesten Posten, von Georgi 1879 auf weitere 6 Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft nebst Bedingungen erteilt Herr Alexander Kopstein (Silbergasse Nr. 9), in Dedenburg. 8—3

Für Hausfrauen!

Unter allen Caffee-Zusatzmitteln hat den durchschlagendsten Erfolg

Franck-Caffee

Erfindung von Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg

seines hochfeinen Geschmacks und seiner reichlichen Nährstoffe wegen, ertragen. — Um dem viel beliebten und viel begehrten

Franck-Caffee

zu schaden, suchen jetzt eine Menge von Fabrikanten verschiedenartige und geringe Präparate unter dem renomirten Namen Franck-Caffee in Handel zu bringen; ja, Viele davon drucken sogar die ganze volle Firma nach:

Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg,

Besitzer der 6 Fabriken in Ludwigsburg (2 Fabriken), Rieth, Bretten, Weimsheim und Großgartach

Warum?! Um die Käuferin zu täuschen! —

Darum, Vorsicht beim Einkaufe!

Die Erfinder und Fabrikanten des **Aechten** Franck-Caffees sehen sich daher genöthigt, ihren Kisten und Paketen die Unterschrift

!! Heinrich Franck Söhne !!

und die gefelich hinterlegten Schutzmarken



SCHUTZ-MARKE.

SCHUTZ-MARKE.

SCHUTZ-MARKE.

beizudrucken und bitten die verehrten Hausfrauen, genau auf diese Zeichen zu sehen, damit sie den

Aechten

von dem Unächten, Nachgeahmten gewiß unterscheiden können.

In allen besseren Spezerei-Handlungen des Landes ist der

Aechte Franck-Caffee

versehen mit obigen Schutzmarken und Unterschrift zu finden. 5—4

Oedenburg, Druck von C. Romwalter.